

St. Johannes, Tötzham

Pfarrei St. Leonhard am Buchat



Bild 1 St. Johannes Tötzham, Ostansicht

An der Straße von Loibersdorf Richtung Wasserburg liegt der Ort Tötzham. Der Name leitet sich ab von Tiutesheimon, der Ansiedelung des Bajuwaren Tiuto. Er wird erstmals erwähnt 924 in einer Besitzschenkung der Rihni, Gattin des Salzburger Erzbischofs Odalbert an das Kloster Seon. Das Patronat der Kirche, St. Johannes, lässt darauf schließen, dass dort schon früh eine Taufkapelle stand, . Wohl aber nicht auf dem Berg, sondern unten am See, der früher größere Ausmaße hatte. Getauft wurde zu der Zeit durch Untertauchen. Mit Ende dieser Praxis entstand dann im 12. oder 13. Jh. die steinerne Kirche auf dem Höhenrücken.

Im Urdekanat Schnaitsee war Tötzham, wie Kirchloibersdorf, eigenständige Seelsorgskirche bis zur Bildung des Benefiziums St. Leonhard. Die Kirche besitzt einen eigenen Friedhof in dem die Einwohner der zur früheren Gemeinde Kling gehörigen Ortschaften beerdigt werden.

Der Friedhofsbereich ist mit einer Mauer umfasst. Die Zufahrt liegt im Westen von der Anhöhe her. Vom Parkplatz an der Straße und vor der Gaststätte kann der Kirchenhügel über eine Treppe erreicht werden. Dies ist der übliche Zugang..

Die heutige Kirche, ein gotischer Bau, ruht auf romanischen Langhausmauern. An der südöstlichen Langhausseite grüßt ein schlanker Turm mit markanter Turmspitze, der 1884 von Zimmermeister Josef Huber, Babensham gefertigt wurde. An der nordwestlichen Außenseite des Langhauses ist ein Leichenhaus angegliedert.



Bild 2 Deckenfresko
Taufe Jesu, 1740

Der Chor und das dreijochige Langhaus besitzen ein Tonnengewölbe mit spitzen Schildbögen. Deckengemälde im Frührokostil um 1740 zeigen die Predigt Johannes des Täufers und die Taufe Jesu.

Der Choraltar, ein Retabel aus der Zeit um 1680 zeigt in der Altarnische eine auf einer Wolkenbank thronende, bekrönte Maria mit Zepter und bekleidetem Jesukind auf dem linken Schoß stehend; Mitte 16. Jh. Dahinter ein allumfassender Strahlenkranz. Als Assistenzfiguren stehen auf Akanthusgeschmückten Konsolen die zeitgleichen Skulpturen von Johannes dem Täufer (links) und Johannes dem Evangelisten (rechts).



Bild 3 Hochaltargruppe Maria
mit Kind

Dahinter als Chorabschluss befinden sich Glasfenster aus den Jahren 1920/30, darstellend den Drachenstich des Hl. Georg (links) und den Hl. Florian ein Haus löschend (rechts).

Vom Chorbogen hängt ein großer Kruzifixus aus Mitte des 16. Jh. Ein nachklassizistischer Wandaltar zeigt im Altarbild das Martyrium des Hl. Sebastian.



Bild 4 Johannes
der Täufer

Weitere Skulpturen im Kirchenraum: Johannes d. Täufer, Langhaus Nordseite, 15. Jh. „in härenem Gewand mit Lamm Gottes“ und den Hl. Rupert, Langhaus Seite, 15. Jh. mit Salzfaß.

Die Kanzel, spätbarock bis klassizistisch, mit 3-seitigem Korpus, zeigt im Mittelgemälde „Jesus der gute Hirte“ 19.Jh.. Der Zugang erfolgt vom Turmobergeschoß aus. Auf dem Schalldeckel sitzt eine versilberte Heiliggeist-Taube.

Der Glockenstuhl enthält zwei Glocken: 1. Ton è, gotische Form 1583 Aufschrift „*Laus tibi domine Rex eterne glorie*“¹. 2. Ton gis, von Karl Czudnowsky, Erding, 1952, Maria mit Kind; Aufschrift „*Ave maria gratia plena / Regina pacis ora pro nobis*“².

¹ zu Deutsch: Lob sei dem König der ewigen Herrlichkeit

² zu Deutsch: Begrüßet seist du Maria, voller Gnade / Königin des Friedens, bitte für uns

Ein auffälliges Grabmal steht am westlichen Friedhofshang.

Es erinnert an den in Tötzharn geborenen Direktor des Bayerischen Bauernverbandes Dr. Jakob Fischbacher, Gründungsmitglied der Bayernpartei 1947, von 1952 bis 1953 Parteivorsitzender. Geboren 28. Mai 1886, gestorben am 16. Februar 1972.



Bild 5 Grabmal Dr. Jakob Fischbacher 1886-1972 und seine Gattin Magda 1896-1981

Quellen:

Pfr. Michael Braun, „Beiträge zur Geschichte der Pfarrei Schnaitsee“, Selbstverlag Pfarramt Schnaitsee 1928

„Kunsttopographie der Pfarr- und Wallfahrtskirche St. Leonhard“,
Kunstreferat Erzbistum München-Freising, 2009

„Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler Bayern IV – München und Oberbayern“, Ausgabe 1990, Georg Dehio.

„Die Kunstdenkmäler von Oberbayern VI Stadt und Bezirksamt Wasserburg“, Nachdruck von 1902,
1982 Oldenburg Verlag GmbH, München

„Geschichtliche Gegebenheiten aus Babensham und Umgebung“, Sebastian Hintermayr, 1994

Fotos: Richard Hellmeier